

# Achtsamkeit bei Straßennamen

**W**ir leben in einer Zeit der Achtsamkeit, nicht nur in virologischer, sondern auch in sprachlicher Hinsicht. Wie Covid-19 nach allen AHA-Regeln der medizinischen Kunst begegnet wird, so werden auch geringste Sprachsymptome bekämpft, die auf Diskriminierung hindeuten könnten. Zum Beispiel erregt die achtsame Neu- oder Umbenennung von Straßen und Plätzen in vielen Städten die Gemüter. Gut, ein Problem hat Duisburg schon gelöst: Die neuen Straßen am Alten Angerbogen erhalten ausschließlich weibliche Namen. Auch wird die Aletta-Eßer-Straße in Huckingen angelegt, da eine Umplanung für Rheinhausen, dem einstigen Wirkungsort der zu Ehrenden, die Planer überfordert. Dennoch sehe ich für Duisburger Straßen noch einigen Bedarf an achtsamer Überprüfung: Es gibt eine Brüderstraße, aber keine Schwesternstraße, eine Nonnengasse, aber keine Mönchsgasse, sogar zwei Adamstraßen, aber keine Evastraße. Wäre die Lehrerstraße nicht in eine LehrerInnenstraße umzubenennen? Ein Dutzend Straßennamen im Huckinger Afrikaviertel verdient ebenso achtsames Überdenken wie alle nach Feldherren benannten Straßen. Auch wäre zu prüfen, ob Ölin- sel und Schrottinsel heutigen Klima- und Umweltgedanken noch gerecht werden. Hilfreich wäre vielleicht der Einsatz einer Kommission für Achtsamkeit bei Platz- und Straßennamen (KAPS). **HOS**